

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreis Nr. 582.**



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Anzeigene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

No. 43.

Dienstag, den 11. April 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Aus Messina 8. April, wird gemeldet: Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin ist heute vormittag 8:40 Uhr hier angekommen. Sobald der Zug eingelaufen war, hielten die Schiffe des Geschwaders die deutsche Flagge und gaben Salut. Musikkapellen auf den Schiffen und am Ufer spielten die deutsche Nationalhymne. Die Mannschaften der Schiffe und die Marinetruppen der Küstenverteidigung brachen in Hurraufe aus. — Sofort nach Einlaufen der „Hohenzollern“ kam Ihre Majestät die Kaiserin an Bord. Se. Majestät der Kaiser erwartete seine Gemahlin am Faltrepp. Die Kaiserin begrüßte insbesondere den Prinzen Walberr, der die Fahrt hierauf auf der „Hohenzollern“ gemacht hatte, nach einer Trennung von ein und einem halben Jahre aufs allerherzlichste. Mit der Kaiserin kamen an Bord der Kammerherr v. d. Knebeck und die Gräfin Narkau. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Walberr verließen vormittags an Bord. — Nachmittags begaben sich Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin mit dem Prinzen Walberr an Land. Am Landungsplatz vor dem Municipium hatte sich eine gemaltige Menschenmenge eingefunden, ebenso viele Boote. Das Publikum, das die Fenster der Häuser dicht besetzt hatte, begrüßte die Majestäten mit größtem Jubel. Die Mannschaften der hiesigen Festungsartillerie bildeten Spalier. Vornehme Einwohner hatten eine Reihe eleganter Equipagen für die Majestäten und das Gefolge zur Verfügung gestellt. Den ersten Wagen, der dem Sincaco gehörte, bestiegen der Kaiser und die Kaiserin. Eine Escorte von Carabinieri schwenkte ein. Die Fahrt ging unter anbauender feierlicher Kundgebungen der Bevölkerung am Ufer nordwärts entlang nach der Villa Sanderone, wo der Thee genommen wurde und wo aus einer herrlichen Aussicht über die Bucht und die Meerenge und auf die schneebedeckten Berge des Festlandes sich darbietet. Ihre

Majestäten begrüßten in der Villa die Familie des Besitzers und die seines Schwiegervaters v. Meloski und nahmen Blumenpenden entgegen. Am Strande überreichte ein kleines Mädchen aus dem Volke der Kaiserin Blumen, die diese höchstwillig annahm. Die Rückfahrt erfolgte auf dem Wasserwege. Ihre Majestäten und Prinz Walberr haben auf der „Hohenzollern“ Wohnung genommen.

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem König Viktor Emanuel in Neapel gehört ebenso wie die Begegnung König Eduards mit dem Präsidenten Loubet bei Paris der Vergangenheit an. In den zwischen dem Kaiser und dem König gewechselten Briefprüchen kommt die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien von neuem zum Ausdruck, auch auf den Wert des Verbundes als Mittel zur Aufrechterhaltung des Friedens wird hingewiesen. Das leichselbige Völkchen der Neapolitaner hat unserem Kaiser die denkbar herzlichste Aufnahme zuteil werden lassen; überall jubelte man ihm zu. Nach der Festfeier waren der Kaiser und der König ins San Carlo-Theater gefahren, das in herrlichster Weise mit Blaupflanzen und Blumen geschmückt war. In jeder Loge prangte ein Strauß mit Bändern in den deutschen und den italienischen Farben, das Proscenium glück einem Blumenteppeich. Die königliche Loge erstahlte in herrlichster Beleuchtung. Viele Damen, Mitglieder des Konfularcorps, die Offiziere der Garnison und die deutsche Kolonie wohnten der Vorstellung bei. Beide Majestäten wurden mit begeisterten Zurufen begrüßt, die Mitglieder der deutschen Kolonie brachten nicht endenwollende Hochs aus, die deutsche Musik spielte die italienische und die deutsche Symme. Der Kaiser trug Zuffarenuniform mit dem Annunziatenorden, des Königs Brust schmückte das Band des Schwarzen Adlerordens. Gegeben wurde der „Noland von Berlin“. In der Stadt waren zahlreiche Gebäude festlich beleuchtet; auch die „Hohenzollern“, die „Samburg“ und sämtliche deutschen und italienischen Kriegsschiffe hatten illuminiert. Nach dem Verlassen des Theaters verabredeten sich die Fürsten herzlichst.

Der König kehrte mit den Ministern Tittoni und Mirabello nach Rom zurück.

König Friedrich August von Sachsen trifft am 28. April, Vormittags in Wien ein und bleibt dort bis zum 1. Mai, an welchem Tage er nach Italien abreist.

Am kaiserlichen Hofe in Peking hat der angekündigte Empfang des Prinzen Friedrich Leopold stattgefunden. Die Kaiserin-Augustin wurde durch ein Geschenk des Kaisers erheitert, für das sie ihren Dank auszubringen hat. An den Empfang schloß sich ein Frühstück beim Prinzen Ging an.

Am Sonntag wurde in Schwerin der 23. Geburtstag des jungen Großherzogs Friedrich Franz gefeiert. Der Tag war anfangs dazu bestimmt, daß an ihm zugleich nach vielwöchiger Trennung das Wiedersehen des Kronprinzen mit seiner Braut, der Herzogin Cecilie von Mecklenburg stattfinden sollte. Aber das feierlichste Programm erlitt in vorletzter Stunde eine Veränderung: Die Herzogin hat ihren Bruder und seine Gattin nicht von Cannes nach seiner Heirat begleitet, sondern sie ist noch für einige Zeit bei ihrer Mutter an der Riviera geblieben.

Der Kanalbau kann beginnen, nachdem auch das preussische Herrenhaus die wasserwirtschaftliche Vorlage angenommen hat. Daß das Werk zustande gekommen ist, ist nicht zuletzt das Verdienst des Verkehrsministers von Budden, dem denn auch durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens die kaiserliche Anerkennung zuteil geworden ist. Es ist das zweite Mal, daß der Kaiser Herrn von Budden in besonders huldvoller Weise auszeichnet. Die erste Ehrung bestand in der Verleihung des Adels an den Minister für seine Verdienste um ein Rheinbrückenwerk. Bei dem Publikum, besonders bei dem reisenden, hat sich Herr von Budden in den wenigen Jahren seiner Amtsführung recht beliebt gemacht. Wir wollen hoffen, daß seine Popularität durch eine zweckentsprechende Tarifreform noch steigt.

Ein ganzes Melde-Regiment soll in Langensalza gebildet werden. Von den einzelnen

Ein geheimnisvolles Verbrechen.

Kriminalroman von Rudolf Wultrou.

(Nachdruck verboten.)

„Man kann es Ihnen nicht verdenken,“ sagte der Richter milder, „daß Sie bitter werden. Wir wollen also bei Friedländer und in Ihrer Wohnung nachforschen, wo Sie am Abend des 15. Oktober gewesen sind. Wir erklären Sie es aber, daß in Ihrem Bette die Schmuckschätze gefunden wurden.“

„Ich kann mir nur denken, erwiderte Ulrich, „daß Sie der Täter, um den Verdacht auf mich zu lenken, dort versteckt hat.“

„Das ist aber doch nur schwer möglich,“ sagte der Richter. „Wohnen Sie allein?“

„Es ist ein altes Haus,“ erwiderte der Gesangene, „und die Stubentür führt gleich in das Treppenhaus, es kann sich also jemand, der Dietrich besitzt, in meiner Abwesenheit einschleichen.“

„Das ist nicht ausgeschlossen, wenn auch nicht wahrscheinlich,“ bemerkte der Richter.

„Alle Tage,“ bemerkte Ulrich, „habe ich infolge der Verhaftung meines Sohnes Hausordnung erwartet. Hätte ich eine Ahnung gehabt, das die Schmuckgegenstände in meinem Bette steckten, so hätte ich sie mir natürlich vom Hause geschafft. So habe ich ruhig über ihnen geschlafen.“

Der Untersuchungsrichter beendete nun die Vernehmung. „Sie bemühen sich wohl einmal zum

Verdachtsgesicht von Friedländer?“ wandte er sich dann an Ulrich.

Dieser brach sofort auf. Unterwegs mußte er durch eine StraÙe gehen, auf der ein lebhaftes Waagengedränge herrschte. Er mußte einige Augenblicke warten und stand dabei dicht neben einer eleganten Kutische. Aus dieser blühte ein Herr heraus, und Ulrich bemerkte etwas überrascht, daß es der Prokurist Rädtsch war: er sah rot und gedünnt aus und schien angegriffen zu sein.

Beide grüßten sich, und der Prokurist rief lachend: „Ge, mein lieber Kommis, nun haben Sie ihn also, den Täter!“ Was habe ich Ihnen gesagt, der alte Ulrich ist's gewesen!“

„Es steht noch nicht fest, Herr Rädtsch,“ erwiderte Ulrich.

„So?“ lachte der Prokurist. „Voran fehlt's denn noch? Wir können Sie es schon anvertrauen, ich bin ja persönlich interessiert, es war doch immer meine Kusine! Gott hab' sie segt!“

„Nun, es ist möglicherweise ein Ulli da!“

„Ein Ulli? Nun ja, das ist kein Spaß!“ rief Rädtsch in seiner Beinkleine. „Neben muß eben sein Ulli haben. Willmann und die tugendhafte Janette haben auf dem Bahnhof pouffiert, ich war auf dem Kasinoalle — wie kann da der alte Ulrich eins haben?“

„Ich glaube auch nicht, Herr Rädtsch,“ sagte Ulrich, „aber feststellen muß ich's doch!“

„Na, adieu, adieu!“ rief der Bankbeamte jovial und winkte seinem Kutischer. „Sie wissen, lieber

Der Kommis, ich bin in Ihrer Schuld; werde mich nicht lumpen lassen!“

Durch das Menschengewühl hindurch eilte nun Ulrich zum Verandthaus von Friedländer.

Der Bureaufest stellte auf Erfragen des Kommisars fest, daß allerdings vom 13. bis 16. Oktober die Vernehmung eines Preiskuranten vorgenommen worden war, und daß die angemessenen Schreiber bis 10 Uhr abends im Geschäftshaus gearbeitet hatten.

„Erinnern Sie oder jemand anders sich vielleicht,“ fragte Ulrich weiter, „ob der betreffende Ulrich eher fortgegangen ist?“

„Fortgegangen ist niemand eher,“ sagte der Bureaufest, „joviel ich mich erinnere.“

Ulrich ließ sich nun die Adresse der anderen Schreiber geben, und bald darauf wurden die letzteren vor Gericht geladen.

Der Untersuchungsrichter stellte alsbald fest, daß Ulrich an jenem Abend mit ihnen bis nach 10 Uhr zusammengewesen war und dann mit ihnen den Dönnweg angetreten hatte; in einem Wirtshaus hatte er dann noch mit einigen anderen ein Glas Bier getrunken. Nachdem der Untersuchungsrichter dem Staatsanwalt dies Resultat mitgeteilt hatte, äußerte sich dieser dahin, daß Ulrich nun zwar nicht der Täter, wohl aber als Mitwisser und Helfer betrachtet werden dürfe. Jedenfalls empfahle es sich nun, auch Erna Hedberg zu verhören. Der Untersuchungsrichter hielt dies zunächst nicht für nötig, doch lud man sie zu einer Vernehmung nach der Stadt.

Kavallerie-Regimentern sollen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften dazu abgegeben werden; ferner wird die Eskadron Gardejäger zu Pferde von Potsdam nach Langensalza verlegt.

Die Unruhen in Rußland.

Die Schreckensherrschaft in Rußland arbeitet ruhig weiter. Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde in der dortigen Citadelle in den letzten Tagen eine weitere Anzahl sozialistischer Agitatoren standrechtlich erschossen. Trotz alles vergossenen Blutes aber nimmt die revolutionäre Bewegung ihren Fortgang.

Die Identität des Mörders des Großfürsten Sergius ist jetzt endlich festgestellt. Der Mörder heißt Kalajew und ist der Sohn eines Polizei-Inspectors in Warschau. Er war Student an der Petersburger Universität und wurde dort 1899 wegen Beteiligung an politischen Ungehorsamkeiten relegiert.

Was zum Schutze des Zaren geschehen kann, das geschieht. So sind sämtliche Paraden, auch die historische Mat-Parade, die in Gegenwart des Zaren auf dem Marsfelde stattzufinden pflegt, aus Rücksicht auf die Sicherheit des Kaisers abgesetzt worden. Der Generalgouverneur von Petersburg, Trepow, erklärte ausdrücklich, daß man gegenüber den revolutionären und anarchischen Elementen in Interesse der ruhigen Bevölkerung die äußerste Strenge anzuwenden müsse. Die Ereignisse des „Blutigen Sonntags“, des 22. Januar, konnten nur eintreten infolge der „maßlosen Güte“ des damaligen Ministers des Innern, Fürsten Swiatopolk-Mirsk.

Die anarchische Propaganda ist in Rußland obenaufl und überherrschaftlich. Stadt und Land mit Aufwiegen, in denen erklärt wird, daß die terroristische Partei stark genug sei, um noch Hunderte von Siretoren einbüßen zu können. Es fehle ihr weder an Menschen noch an Mitteln, und sie werde nicht ruhen, bis sie ihren Zweck erreicht habe.

In der Nähe von Petersburg soll eine Bombenwerkstätte entdeckt worden sein. In Warschau wurden in einer einzigen Nacht 77 Personen verhaftet, bei denen revolutionäre Auftritte und Revolver gefunden wurden.

In der Umgebung von Tiflis plünderten und raubten starke Bauernbanden, es kam zu einem Zusammenstoß mit dem Militär, wobei es auf beiden Seiten Tote und zahlreiche Verwundete gab.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Für den unglücklichen Krieg gegen Japan wird von den Petersburger Blättern neben dem früheren Statthalter der Mandchurie, Admiral Alexejew, namentlich der Minister des Auswärtigen Graf Lambsdorff verantwortlich gemacht, der es nicht verstanden habe, den Ausbruch des Krieges auf diplomatischem Wege zu umgehen. Die Blätter fordern den Rücktritt des Ministers, andere drängen auf eine schleunige Unterredung der Frage, wer an dem Kriegsausbruch schuld trage, von Amtsentzug.

Von der Flotte Nordchinesenstus liegen einige Nachrichten vor, die darauf schließen lassen, daß das russische Geschwader auf der Fahrt der japanischen Flotte entgegen begriffen ist.

Der britische Postdampfer „Tara“ begegnete am Freitag Mittag 47 russischen Kriegsschiffen auf der Höhe von der Gin-Banden Bank in der Meerenge von Malakka südwärts liegend. In London herrscht große Aufregung, denn es wird eine Seeschlacht erwartet.

Unauffällig von dem Beamten begleitet, der Erna überwachte, erschien sie vor dem Richter. Dieser setzte ihr den Fall, wie er lag, auseinander.

„Willmanns Vater, Ulrich“, sagte er, „der bekanntlich unschuldig verurteilt worden war, ist inhaft wegen des Verdachts der Wittivenschaft der Tat. Sie können sich also ruhig äußern, warum Ihnen das verlorbene Fräulein Hartenburg die Halskette geschenkt hat.“

„Erna, die bei der ihr gemachten Mitteilung von Ulrichs Gefangenenschaft zusammenzuckte, erwiderte: Mein Bräutigam war dadurch, daß er seinen alten Vater unterfüßeln mußte und von seiner Sündigkeit der noch Bewusstlosigkeit hatte, in schwere Geldverlegenheit geraten. Er teilte mir dies in großer Traurigkeit mit, und ich beschloß ihm zu helfen. Ich fuhr daher an jenem Abend zu meiner Kusine und bat sie mir für Willmann die Halskette zu geben: sein Vater hatte sie nämlich früher einmal seiner Verlobten Seraphine geschenkt, und von dieser hatte Karola sie geerbt.“

„Sie sprechen da“, fiel der Untersuchungsrichter ein, „von einer gewissen Ungeduld. Was verließen Sie darunter?“

„Es schien mir, als ob meine Kusine jemand erwartete; es standen auch Wein und Gläser auf einem Seitentische, was ich sonst bei meiner Kusine nicht gesehen habe.“

„Wie erklären Sie es sich“, fuhr der Richter fort, „daß bei Ulrich im Bett verstreut die anderen

Locales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Am Sonntag Judica fand in hiesiger Ortskirche die Prüfung der diesjährigen Konfirmanden, deren Namen wir in nächster Nr. veröffentlicht werden, durch Herrn Pastor Lange statt. Am gleichen Tage wurden in der Kirche der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt durch Herrn Schloßparror Dr. Uebert weitere 70 Jünglinge eingeleitet und nach Empfang des heil. Abendmahls ans der Anstalt entlassen.

* **Annaburg.** Am heutigen Tage feiert das Schuhmachermstr. Kaufmannsche Ehepaar die silberne Hochzeit. Möge es demselben vergönnt sein, auch die „Goldene“ in gleicher Mühseligkeit zu begehen.

Nachdem das Wetter in dem ersten größeren Teil der vergangenen Woche zwar kühl und naß, aber doch dem Gedeihen der Saaten im allgemeinen günstig gewesen war, trat am Donnerstag heftiger Nordweststurm ein, welcher starke Schneefälle in fast ganzen Nordosten Deutschlands zur Folge hatte.

In der Nacht zu Sonnabend war ein ziemlich scharfer Nachtfrost eingetreten, stellenweise fiel der Thermometerstand bis circa 5 Grad Celsius unter Null, und Sonnabend hielt sich die Temperatur bei fortwährendem Schneefall nahezu auf dem Gefrierpunkt. Es ist unzweifelhaft, daß dieser plötzliche Rückfall in den Winter an allen empfindlicheren Pflanzen und auch den früher blühenden Obstbäumen großen Schaden zugefügt hat, doch kann man noch nicht darüber urteilen, wie stark die Winter- und Sommerläden gelitten haben.

Verwunden der Schnee- und der Frost aus der Erde bei trübem Wetter oder gar bei Regen, dann werden Schneefall und Frost wahrscheinlich nicht zu schweren Folgen haben. Wesentlich ist es, wenn heller Sonnenschein dem Frost unmittelbar folgt.

Im Süden und Westen Deutschlands, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich und England ist der Wetterumschlag weniger empfindlich gewesen. Das Wetter ist dort nur etwas kälter und unbeständig geworden. Aus Spanien wird berichtet, daß dort in größeren Bezirken die Saaten durch große Trockenheit gelitten haben und schon jetzt ein Mangel an Brotgetreide vorhanden ist. Die spanische Regierung hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, den Weizenzol herabzusetzen.

„Schonet die Heden! Sie sind die Brutstätten vieler Vögel, die uns durch ihren Gesang erfreuen und schädliche Insekten vertilgen. Außerdem sind sie für die Vögel ein sicherer Zufluchtsort, wenn Raubvögel sich bedenklicher herabstürzen.“

Torgau. Sonnabend nachmittag fand im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses Kreistag statt, wobei beschlossen wurde, an den bisherigen Zuschlägen für die Kreisbesteuerung in Höhe von 30 Prozent auch im neuen Rechnungsjahre festzuhalten. Nach dem vorgelegten Verwaltungsbericht steht zu hoffen, daß die seit nunmehr 4 Jahren gleichmäßig verbliebene Steuerertrage für absehbare Zeit nicht verändert wird. Von erheblichem Einfluß auf die Gestaltung dieser Verhältnisse war die seit 3 Jahren in Kraft befindliche Hundesteuer als Steuerquelle, die im verfloffenen Jahre etwa 12000 Mark erbrachte. Bei der Kreisparlasse betragen die Neueinlagen 1904 1203288,11 M., die Zuschreibungen an unerhobenen Zinsen 178862,88 Mark, zusammen 1382147,99 Mark. Die Uebungen auf Einlagen betragen 838543,15 M.; somit verbleiben 543604,84 Mark. Rechnet man dazu den Einlagebestand Ende 1903 mit 540400,20 Mark, so ergibt sich ein

Einlagebestand von 549804,04 Mark, welcher sich auf 7712 Bücher (257 mehr als im Vorjahre) verteilt. — Der Kreistag beschloß ferner, vom 1. April 1905 an ein besonderes Kreisarchivbureau zu bilden, dessen Leitung dem bisherigen Bureau-Assistenten Geamp als nunmehrigen Kreisarchiv-Sekretär übertragen wird.

Schildau. 4. April. Tot aufgefunden durch Arbeiter, welche ihrer Beschäftigung nachgingen, wurde heute früh im Chaußeegraben der Altenhainer Chaußeestrecke, unweit Altenhain, der in den 70er Jahren stehende hiesige Hausbesitzer und Nagelschmiedemeister Lehner. L. ging getrennt von hier weg, um in mehreren sächsischen Ortschaften Geschäfte zu erledigen, wo auf dem Nachhauwege ein Herzschlag seinem Leben ein so schnelles Ende bereitet.

Wittenberg. 4. April. (Eine selbstgelegte Falle.) Im Februar wurde bei einem Altshändler in Dessau ein großer Diebstahl an wertvollen Uhren und Schmuckstücken ausgeführt, ohne daß man bisher eine Ahnung von dem Diebe hatte. Ende voriger Woche verkaufte der hiesige Antiquarhändler Leipzig in Dessau eine schwere goldene Uhr, die durch ihre Nummer als eine der gestohlenen erkannt wurde. Infolge dieser Feststellung erhielt Leipziger hier am Sonntag den Besuch eines Kriminalbeamten und des Beschlagnahmer Dessau. Bei vorgemerkter Hausdurchsuchung wurde noch ein größerer Posten der gestohlenen Uhren und Schmuckstücke gefunden. Leipzig will die Sachen von einem unbekanntem Kessenden gekauft haben. Auf Grund dieses Fundes wurde Leipzig wegen dringenden Verdachts der Hehlerei in Untersuchungshaft genommen, aber, da er nicht fluchtverdächtig ist, nach seiner gerichtlichen Vernehmung wieder entlassen. Er gibt an, daß er allerdings eine Anzahl goldener Uhren von einem Uhrenreisenden gekauft hat, in den Verdacht der Hehlerei will er durch einen Scherz gekommen sein. Er will dem Altshändler in Dessau eine neue goldene Uhr zum Verkauf angeboten haben, einestheils, um sich einen Scherz zu machen, andernteils, um die Tagelohnsätze seines Dessauer Berufsgeossen kennen zu lernen.

Wittenberg. 5. April. Von Kiebitzern und frischem Spargel, nach welchen Urteilen schon seit einiger Zeit von Feinschmeckern auf dem Wochenmarkt Luschau gehalten wurde, waren heute die ersten Proben zum Verkauf aufgestellt und fanden sehr schnellen Absatz.

Jahna. 5. April. Am letzten Freitag wurde von Mauern des Herrn Schmedemann-Jahna beim Abbruch eines alten Schornsteines in der Hehlerei ein großer Geldsack mit 645 Reichsmark 8 Groschenstücke aus dem 17. Jahrhundert gefunden. Das Geld war auf dem Boden zwischen Schornstein und Wand eingeklemmt worden und ist zwischen dem Schutt gefunden.

Liebnau. 6. April. Das Gewitter, das heute Nachmittag über unsere Stadt zog, hat im benachbarten Dorfe Radulsch ein Opfer gefordert. Eine Mutter war mit zwei Kindern auf dem Felde beschäftigt; der Blitz schlug in diese Gruppe und tötete das ältere Kind, welches jetzt eingeleitet werden sollte, die andere Schwester und die Mutter waren auch eine Zeit lang bedroht.

Teich. 4. April. Ein schrecklicher Unglücksfall, der eine Familie ihres Ernährers beraubte, und die ganze Stadt in Aufregung versetzte, ereignete sich gestern Vormittag in der P.ischen Buchdruckerei. Der dort vor kurzem zur Fabrikarbeit übergetretene Schuhmacher Reichard wurde von einer Welle erfaßt

Schmuckstücke gefunden wurden, die man bei Fräulein Hartenburg vermisse?“

„So? dies war mir unbekannt; ich habe keine Erklärung dafür.“

„Warum haben Sie früher manches unrichtig dargelegt? Warum haben Sie beispielsweise gesagt, Sie wären am 3., nicht am 15. Oktober zum letztenmale bei Ihrer Kusine gewesen?“

„Ich hatte den Glauben“, erwiderte das junge Mädchen bescheiden, Ulrich hätte seine Drohung wahrgemacht, und da wollte ich nun im Interesse meines Bräutigams alle Verdachtsgründe abwählen.“

„Sie haben ferner angegeben, Sie wüßten nicht, wo Ulrich sich aufhielt.“ „Auch dies geschah meinem Bräutigam zu Liebe, der durch die Verhaftung seines Vaters sehr getroffen worden wäre.“

Der Untersuchungsrichter fragte noch mancherlei; später wurde auch Willmann nochmals vernommen, aber auch hierdurch wurde nichts Neues festgestellt.

Trübfinnig ging Raich unter, sein Ruf als tüchtiger Auswärtiger von Verbrechen war gefährdet, und außerdem war er selbst in hohem Grade gewarnt, wer denn nun eigentlich der Schuldige wäre.

Endlich, nach langem nutzlosem Grübeln, begab er sich zu demjenigen, der ihn auf die erste Spur geleitet, zum Rechtsanwalte Wusterbart. Mit etwas bangen Gefühlen, denn heute war er doch nicht eingeladen, betrat er das düstere, alte Gebäude, in dem der Hageföhl seine weißwellige Wohnung inne hatte.

Die Wirtschafterin sah ihn heute recht mürrisch an und ließ ihn eine Weile warten, ehe sie ihn ins Studierzimmer des Rechtsanwalts lud. Dieser hatte gerade wieder seine gewohnte hypochondrisch-epitaphische Laune.

„Ach mein lieber Herr Kommissar“, brummte er, „heute habe ich es gerade schrecklich auf der Brust, kann kaum atmen; sicher eine Lungenerkrankung im Anzuge! Sie bringen mir wenigstens die Nachricht, daß Sie ihn haben, den Mörder? Nicht wahr, Sie haben ihn fest?“

„Leider nicht, Herr Rechtsanwalt“, sagte Raich mit trüber Miene. „Wir sind am Ende unserer Weisheit angelangt. Ulrich ist jedenfalls nicht der Täter, denn sein Alibi ist unwiderleglich nachgewiesen, und was seine Wittivenschaft oder Hehlerei betrifft, so müßte er doch — so zu sagen — dümmere sein, als es die Polizei erlaubt, wenn er die Schmuckstücke so, wie sie gefunden wurden, versteckt hätte.“

„Oh, hm!“ brummte der Rechtsanwalt, dessen Sportlust einer überlegenen Ruhe gewichen war.

„Den beiden jungen Leuten“, entgegnete Kommissar Raich dem Rechtsanwalt Wusterbart, „dem Oberlehrer Willmann und seiner Braut, wird man die Schuld ebenbürtig bemessen können. Erstlich ist ihr Alibi ebenfalls klar nachgewiesen, Fräulein Helberg war einviertel elf, als die Tat geschah, eben in den Zug gestiegen — auch der Schaffner hat dies bekundet — und Willmann hatte noch nicht den Bahnhof verlassen.“

herumgeschleudert und sofort getötet. Dem Unglücklichen waren fast alle Glieder zertrümmert sowie ein Fuß abgerissen. Er war ein nuchterner Arbeiter und braver Familienvater. Er hinterläßt die Witwe sowie neun zum Teil unverföhrte Kinder.

Stahlfurk, 6. April. Auf dem Bergwerk Neustahlfurk ist heute früh ein Dampfzug mit Lauge explodiert. Drei Arbeiter sind schwer verbrannt. Einer von ihnen erhielt lebensgeföhrliche Brandwunden. Der Schaden, der am Geböude angerichtet wurde, ist grof.

(Düngung zu Hackfröchten.) Wenn auch heute noch guter Stallmist richtig angewandt, mit vollem Rechte als der beste Dünger für Hackfröchte bezeichnet werden muß, so ist doch bekannt, daü reiche Ernten durch Stallmist allein nicht zu erzielen sind. Denn selbst dem besten Stallmist fehlt es an Phosphorsäure und ist deshalb eine Ergänzung durch Beigabe dieser unbedingt nötig, was zweifelslos am besten in Form von Thomasschlacke geschieht. Je früher diese Düngung mit Thomasschlacke erfolgt, um so besser wird die Phosphorsäure im Boden verteilt, um so fröhrter wird die Wirkung sein. Man säume deshalb nicht, die Düngung jetzt sofort auszuführen; jeder Tag fröhrer ist Gewinn!

Vermischtes.

Ein Heberfall auf einen Geldbristträger wird aus Berlin gemeldet. Als der Geldbristträger Ullrich sich auf seinem Beistellwagen befand, griff ihn der Vätergesellschaft Karl Pieper plöflich an. Er sprang dem Beamten an die Kehle, verfuhrte ihn zu wirren und ließ und schlug ihn mit einer starken Holzkeule. Auf die Hilfe der Ueberfallenen, der mit ganz oberflöchlichen Verletzungen an Kopf und Hals davontam, liefen Gausgenossen und Leute von der StraÙe herbei. Der Räuber entfloh nun und suchte durch das Gehöuse der Tresterow- und Frankelstraße zu entkommen, wurde aber im Torweg eingeholt und überwältigt. Ullrich, ein Mann von 54 Jahren, konnte bereits wieder seinen Dienst aufnehmen. Pieper, der kein Obdach hatte, macht den Einbruch eines kumpfhintigen Menschen. Er befreit die Tat und behauptet entschieden, das Opfer einer Verwöschung geworden zu sein (!). Ullrich und andere Zeugen erkennen ihn aber mit Bestimmtheit als den Räuber wieder.

Ein verkauftes Dorf. Die Agrarcommission des Abgeordnetenhauses beschloß sich mit einer merkwürdigen Petition. Die Bewohner des Dorfes Schidlo im Kreise Guben wollen ihre alte Heimat wegen der allföhrlichen groüen Ueberflüchwemmungen auf jeden Fall verlassen und wollen, daü der Staat das ganze Dorf aufkaufe, damit sie ihre Heimat wo anders aufbauen können. Da der Staat schon viel Geld für die Schidloer verwendet hat zum Schutze gegen die jährlichen Ueberflüchwemmungen, so hat er sich zum Ankaufe entschlossen. 12 Hofstättengüter sind bereits für 342.800 Mark auf gekauft, auch die kleineren Besitzungen sollen folgen. Schidlo wird binnen Jahresfrist verschwunden sein. An der Stätte, wo es einst gestanden, wird ein Staudamm für die Oder angelegt werden. Bisher sind preußische Dörfen bloü verschwunden, wenn der Militärismus einen groüen Schießplatz brauchte.

Ein schweres Unglück wird aus Madrid gemeldet. Dort fürste am Sonnabend vormittag ein im Bau befindliches Wasserreservoir ein. Man nimmt an, daü verhuertet Menschen dabei verunglückt sind. Gendarmen eilten zuerst zu Hilfe, dann traf Militär auf der Unglücksstätt ein und bald darauf erfuhr der Kriegsminister, der Gouverneur der Provinz, der Prinz von Asturias und ein vom König entsandter Offizier. Bis Nachmittag 3 Uhr waren 50 Leichen geborgen. Die Schüler der Bergakademie beteiligten sich an den Rettungsarbeiten.

Junge verlichte Leute, die mangels des nötigen Kleingeldes nicht heiraten können, würden gut daran tun, das folgende Injunkt zu beantworten, das in „Düch Erpreß“ erscheint: „Witwer, 75 Jahre alt, mit unabhängigen Einkommen, kinderlos, allein in der Welt, wünscht wenigstens zwei Menschen glücklich zu machen. Er würde gern einen jungen Gentleman und eine junge Dame adoptieren, um sie mit einander zu verheiraten. Bewerber müüen von guter Herkunft und Erziehung und bereit sein, mit dem Interenten nach ihrer Beirat zu leben. Haushälterin und Diensthöten werden gehalten.“

Stubenhöcker. „Soviel auch über die schädlichen Folgen des Mangels an förderlicher Beheizung schon gesprochen und geschrieben worden ist, es hat nichts geschoten.“ Mit diesen Worten erwiderte mein alter Hausarzt Dr. S. meine Klagen über Beschrönkungen, unter denen ich in letzter Zeit viel zu leiden hatte. „Mit den Hömerhöden“, fuhr er fort, „ist das eine eigene Sache. An sich nicht gefährlich, können sie radikal hoch

nur durch das Messer beseitigt werden. Zu einer Operation rate ich Ihnen aber vordringlich nicht, wir können ihnen auch durch örtliche Behandlung bekommen. Den Schmerz und das entsetzliche Jucken beseitigen wir mit den Haselan-Himantoidol-Zäpfchen, jeden Tag 1-2 Stück genommen, und dann ist das Unangenehme beseitigt. Die Haselan-Zäpfchen haben außerdem den Vorteil, daü sie eine Resorption der Knoten befördern, und da sie (weil sie nicht fäulen) anhaltend wirken, läßt sich bei genügend langer Behandlung mit den Haselan-Himantoidol-Zäpfchen wirklich ein ganz prächtiger Erfolg erzielen.“ „A propos, wie geht's Ihrer Frau?“ „Danke“, erwiderte ich, „nicht gerade besonders. Sie ist ein wenig flack geworden, weil sie wie ich sich wenig f6hrlich bewegt, und sagt nun fortgesetzt aber alles mögliche und unmögliche. Einmal ist es der lästige Schiefelstecher, dann der ab und zu sich empfindende unreine Zent, dann wieder mal ein Furunkel und schließlich das fortgesetzte Dampfbad. Die Lippen sind seit einiger Zeit ganz weiß und rüffig geworden. Die Haut ist jetzt so empfindlich, daü sie keine Seife mehr vertragen kann, dazu kam vor einigen Tagen noch eine kleine Verstauchung des Fußes, kurz, ein Leiden über das andere.“ „Na“, meinte der Doktor, „deshalb verzagen wir noch lange nicht. Diese Kleinigkeiten sind bald beseitigt. Kaufen Sie für Ihre Hausapotheke eine Tube Hausanalan, eine Dose Haselan-Zäpfchen, ein Glas Essenzialöl, auch etwas Haselan-Zäpfchen, einen Haselan-Spennstoff und einhalbes Dutzend Stücke Haselan-Zäpfchen-Seife. Diese fäulen und ganz ungeschölichen Hausmittel werden die Klagen Ihrer Frau bald beseitigen. Achten Sie aber genau auf die Retorten-Marken, denn ohne diese wird Eßtheit nicht garantiert.“ „Ich habe den Rat des erfahrenen Arztes befolgt, und meine Frau ist ganz glücklich, für ihre kleinen Beschwerden stets schnell und sicher wirkende, obenein sehr billige Mittel zur Hand zu haben.“ - Haselan-Zäpfchen, Haselan: Apollon 95, Seite 5. Haselan-Spennstoff: Haselan 50, Kakaobutter 5, Wachs 45. Hausanalan: Haselan 50, Mentol 15, Jodtinktur 20, Paraffin 15. Haselan-Hemantoidol: Haselan 50, Kautschukmasse 35, Jodtinktur 15. In den Apotheken, resp. Drogerien, Parfümerien zu haben.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 8. April. Weizen märk. 172,00 bis 173,00, Roggen märk. 137,00-137,50 ab Bahn; Getreide, leichte inländische Futtergerste 139-133, schwere 154-160 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 125-136 frei Wagen. Dofen, märk., meüenl., norm., preuß., poln. Haselan 153 bis 162, mittel 145-159, gerum 139-144 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mired 120,00-121,00, rund. 128,00 bis 30 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterwaare mittel 144-150, fein 150-157 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 20,75-23,00. Roggenmehl 0 und 1 16,60-17,80. Weizenkleie 10,80-11,40. Roggenkleie 10,80-11,40 Mart.

Jederzeit werden Befellungen auf die Annaburger Zeitung in der Expedition derselben und von den Postanstalten und Landbriefträgern angenommen.

Anzeigen.

Oberförsterei Rosenfeld.
Mittwoch, den 19. April 1905,
von vormittags 10 Uhr ab
sollen im **Raunen Grotte** in
Söhren öffentlich meistbietend ver-
steigert werden:

Schubz, Remerwalde, Totalität.
Jagen 63/68, 75, 76, 81/85,
87, 88, 90, 94, 95, 98, 99; 1 Stk.
Eichen-Langholz mit 0,40 Fm.,
1 Stk. Birken-Langholz mit 0,97
Fm., 100 Stk. Kiefern-Langholz
II, V. Kl. mit 76 Fm., Fichten:
6 Stk. Langholz V. Kl. mit 1,43
Fm., 15 Stk. Aufstangen I. Kl.
Schubz, Görnewitz, Totalität.
Jagen 44/46, 55, 58, 60, 69/72,
77, 80; 692 Stk. Kiefern-Langholz
III, V. Kl. mit 368 Fm. (groüenteils
traufenes), Fichten: 13 Stk.
Aufstangen I. Kl., 10 Stk. II. Kl.,
10 Stk. III. Kl. **Schubz, Jülsdorf, Durchforstungen** Jagen 169,
170, 188a, 191; Kiefern: 22 Stk.
Langholz III, V. Kl. mit 10 Fm.,
40 Stk. Aufstangen I. Kl., Totalität:
Jagen 171, 172, 184/86, 189,
192/93, 207, 212; 127 Stk. Kiefern-
Langholz III, V. Kl. mit 78 Fm.

Das Angebot des Kiefern-Langholzes erfolgt in kleineren u. gröüeren
Losen; Aufschloüen gegen Schreib-
gebühren.
Der Forstmeister Thode.

Eine nicht im Gebrauch befindliche
Zinkbadewanne
wird zu kaufen gesucht. Angebote
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Oberwohnung
mit Anbehör ist zum 1. Juli er.
zu vermieten.
A. Reich.

Darlehne
an Neellendende
gibt Selbstgeber.
Schnee Weiss, Berlin, Invaliden-
straße 38, Rückporto.

Nächsten Sonnabend
empfangt wieder
Schellfisch,
woran Bestellungen baldigst
erbitte.
A. Reich.

Feinkes Olivenöl
— bestes Salatöl —
sowie vorzüglichen
Speise-Essig
empfiehlt die
Apothek Apotheke Annaburg.

Glaschandschuhe
für Herren und Damen
schwarz, weiß und farbig
in allen Weiten und Preislagen
empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Brut-Eier
von weißen Wyandottes,
gelben Spingons und
schwarzen Minorcas
hat abzugeben
Wilh. Nietzdorf.

Kopfsalat,
Kohlrabi- u. Salatpflanzen
empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

ff. saure Gurken
Stück 5 n. 6 Pfg.,
Senf- und Pfeffergurken
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Ein ordentlichen zuverlässigen
Arbeiter
sowie einen jungen Mann, der
Lust hat, die
Dachdeckerrei
zu erlernen, sucht
Fr. Albrecht, Annaburg.

Eine Unterwohnung
ist zum 1. Juli zu vermieten
Stein, Holzbockstraße.

Eine Unterwohnung
in meinem Hause Mühlentw. 55
zu vermieten.
Herm. Winkler, Tischlerstr.

Eine Oberwohnung
ist zu vermieten und zum 1. Juli
zu beziehen bei
Otto Schwarze, Torgauerstr. 16.

Die vom Hrn. Mühlentw. Dräger
innehabende
Wohnung
in meinem Hause Torgauerstr. 18h
ist zu vermieten und am 1. Juli
d. J. event. auch fröhrer zu beziehen.
Auch ist dafelbst noch eine
kleinere Wohnung
zu vermieten. **Hermann Beck.**

Stempelfarbe
violett
waschichte Stempelfarbe
schwarz, sowie
Dauerfarbkissen
für Kaufstempel
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Fleck-Frei!
Beste Gall- und Fleck-Geife
— garantiert wirksam —
Preis per Stück 15 Pfg.
Zu haben in der
Drogerie + Annaburg
O. Schwarz.

Chilt-Salpeter,
Thomaschlacke,
Superphosphat,
und **Kainit**
zur Fröhrjahrsdüngung empfiehlt
Oskar Schelbe.



Fahreräder, erfraktig, direkt
von der Fabrik an
von Mk. 65.— an.
Zubehöerteile, prima Mäntel v.
ca. Mk. 4.—,
Luftschläuche von Mk. 2,80 an.
auch an fremdem
Fabrikat prompt
und billigst.
Katalog gratis und franco.
Duisburger Fahrrad-Fabrik
„Schwalbe“ Act.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Begründet 1896.

Algier-Rotwein
● **Oran extra.** ●
roter süßer Wein, sehr empfehlens-
wert für jeden, erfröhten
Blutarme,
Flasche 1,75 Mk., zu haben in der
Apothek Annaburg.
NB. Bei größerer Abnahme
Vorzugspreis.

Zur Lieferung von
Kaufstempel
empfiehlt sich
Buchdruckerei von **H. Steinbeiss**
in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gef. Ansicht aus.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und schlechte Flechte,
akroph. Ekzeme, Hautausschläge
offene FüÙe
Beinchen, Beinschwellen, Aderhalsen, Blase
Finger und alle Wunden sind ein schmerzlicher
wer bisher vergeblich hoffte
gheilt zu werden, mach noch einen Versuch
mit der besten wahrhän
RINO-SALBE
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.
Dan's schreiben genügen täglich ein.
Wacht, Naphthalin je 15, Waser 10, Benzoesäure, Van-
Tern, Kampfer, Parabol je 25, Nigella 50, Chrysanthema 50
zu haben in dem Apotheken.

Bringe mein reichsortiertes
Lager in
Cigarren und
Cigaretten
von den billigsten bis zu den
feinsten Qualitäten
in empfehlende Erinnerung.
M. Richter.

Anzeigen,
welche nicht bis spätestens **Montag**
Mittwoch und Freitag
mittag 12 Uhr angeliefert sind,
können für die jeweilig erscheinende
Nummer nicht mehr zur Annahme
berücksichtigt werden. Ausnahmen
hiervon gelten nur bei bringlichen
Fällen, wie Todesanzeigen.
Die Expedition.

**Frühes
Futterbrot**
empfehlen
W. H. Niehoff,
Bäckermeister.

Rosen,
hochkräftig und niedrige,
Zierfräucher,
Goldlack, Stiefmütterchen,
Vergißmichnicht,
Tausendschön, div. Stauden,
sowie auch
Gemüse- u. Blumenfasern
in bester feinstabiger Ware
empfehlen
Grob's Gärtnerei.

Gemenge, Erbsen,
Wicken, Hafer u. Gerste
Kottee, Grassamen,
Bannwollsaatmehl,
ganzen Mais u. Maischrot,
Gerstenschrot,
Pferde-Melasse, Weizenmehl,
Prima Mahlkleie,
Weizenchaalen,
sowie gute
Saat- u. Speisekartoffeln
empfehlen zum billigsten Tagespreis
Oscar Scheibe.

Arbeitsbücher
für männliche und weibl. Arbeiter,
Gefährdendbücher
hält vorräthig
H. Steinbeiß, Buchdruckerei

ff. Himbeer-Marmelade
a Pfd. 35 Pfg.,
ff. böhmisches Pfaffenmus
2 Pfd. 35 Pfg.,
ff. türkisches Pfaffenmus
2 Pfd. 45 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Geschlagen
werden alle Seifenfabrikate durch
den enormen Verbrauch von
Großes Seifenwasser aus
Briinn, dem die in aus dem
Ertrage von Wald- und Wiesen-
blumen erzeugt und dient unsern
Frauen und Mädchen sowohl zur
Pflege der Haut wie zu Waschen
unseres Kopfes und täglichem
Reinigen der Zähne mit augen-
schämlichem Erfolge. Als Kinder-
seife liefert Großes Seifenwasser
sich aus Briinn unschätzbare
Dienste und wird allen Müttern
wärmstens empfohlen. Preis per
Etwa für mehrere Monate aus-
reichend 50 Pfg. Vor wertlosen
Nachahmungen wird gewarnt.
Großes Seifenwasser aus
Briinn ist in folgenden Verkaufsstellen
zu haben, in Annaburg:
Kiemann, Hollmig's Sohn,
Müller, in Apitz: Thiemcke,
in Jessen: Arno, Trog,
Essler, Mitsow.

Ameisenspiritus
Wälwasser 2°
Entalpinwasser
Fenchelhonig
Frenkrautwein mit Kochsalz
Soffmannstropfen
Kalkwasser, auch mit Leinöl
Kampferspirit
Lebertran m. ätherischen Oelen
Pepinwein
Nosenhonig auch mit Borax
Eisenspiritus
Flüchtiges Vinement
empfehlen
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Schürzen-Ausverkauf.

Ein großer Posten zurückgefehrter
Schürzen
in Tändel von 20 Pfg. an, in Kinder-Hängern
von 25 Pfg. an, in großen Wirtschaftschürzen
von 75 Pfg. an.

Carl Quehl, Annaburg.
Auf obige Preise gewähre noch 5% in Marken.

Citronensaft
aus frischen Citronen zur Citronensaftkur
und im Haushalt vorzüglich geeignet.
à Flasche 25 und 50 Pfg., empfiehlt die
Apotheke Annaburg.
NB. Bei grösserer Abnahme gewähre Vorzugspreise.

Einfach, Praktisch, Billig!
BRAUNS'SCHE STOFFFARBEN
zum Anfärben von allerlei Kleidungs-
stücken aus Wolle, Halbwole, Seide etc.
Künftig in den meisten Apotheken,
Drogen- und Farbenhandlungen.
Ausdrücklich fordere man:
Päckchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Stofffarbe“
und achte auf die Schutzmarke: Schleiße mit Krone.
Alleiniger Fabrikant:
Selbstfärberei im Haushalt. **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

Ausverkauf
in **Duresco-Pappe** (beste Qualität)
zum Selbstkostenpreise.
Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager in
diversen Pappen, Theer, Klebmasse
und **Karbolineum**
bei billiger Berechnung in empfehlende Erinnerung.
Karl Zoberbier, Klempnermstr.

Ein Jeder freut sich,
wenn er Mittwochs die „Thier-Börse Berlin“ erhält. Deshalb
sollte Niemand veräumen, der eine
eine hoch interessante Lektüre
für wenig Geld besitzen will,
ersieht per 3. Quartal 1904 (Juli, August, September) bei der
nächsten Postanfertigung oder beim Briefträger auf die „Thier-Börse
Berlin“ zu abonnieren. Für nur 90 Pfg. vierteljährlich frei Woh-
nung erhält man wöchentlich 8 bis 10 große Folio-Bogen und
zwar 1. Die Thier-Börse, 2. Uferer Kunde, 3. Uferer geübtes
Volk, 4. Der Kaninchenzüchter, 5. Allgemeine Mitteilungen über
Land- und Hauswirtschaft, 6. Landwirtschaftlicher Zentral-Anzeiger,
7. Multiretes Unterhaltungsblatt. Thierfreund ist wohl Jeder;
die „Thier-Börse“ hat bei ihrer überausreichen Reichhaltigkeit also
auch Interesse für Jeden, wos Standes er auch ist. Wer einmal
Abonement genommen ist, behält die „Thier-Börse“ stets lieb. Wir
bitten sofort zu abonnieren. Abonnements auf die „Thier-Börse“
werden von allen Postanstalten angenommen. Wer im Laufe des
Quartals abonniert, veräume nur nicht bei der Bestellung „Mit
Nachlieferung“ zu verlangen. Man erhält dann für 10 Pfg.
Vorgebühr sämtliche im Quartal bereits erschienenen Nummern
prompt nachgeliefert.
Expedition der „Thier-Börse“,
Berlin E., Ludowicstr. 10.

Phosphorsauren Kalk
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp.
und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nöthig,
empfehlen billigst die
Apotheke Annaburg.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen schwächerer Personen,
besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten
und viel gebrauchten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran
Kein unkontrollierbares Gemisch mit Glycerin und Wasser
(Emulsion genannt.)
Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt
blutbildend, säfterneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in
kurzer Zeit, Allen ähnlichen und neueren Medikamenten vorzuziehen. Ge-
schmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen
genommen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte
und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2,80 und
4,60, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor
Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabri-
kanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken.
Haupt-Niederlage in Annaburg bei Apotheker Ph. Krieger.

Zur Anfertigung von
Grabplatten, Grabsteine,
Grab- und Thürschildern
sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte mich bei
sauberester und billiger Ausführung bestens empfohlen.
Annaburg. Richard Hilpert,
Porzellanmalerei.

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum
kochen, braten u. backen
50% Ersparnis
gegen Butter!

Oskar Hanmann, Wittenberg.
Atelier für feine Damen-Schneiderei
unter Leitung einer tüchtigen Directrice.
Vornehmer Sitz. Sattere Ausführung. Solide Preise.
Trauerkleider nach Maass
innerhalb 24 Stunden.
Ferner halte stets in großer Auswahl vorräthig:
Schwarze Kleiderstoffe, Halbtrauer-Kleiderstoffe,
Schwarze Blusen, Schwarze Konfektion,
Schwarze Kostüm-Röcke, Schwarze Unterröcke,
enl. Trauerkropp.
Stoffproben und Kosten-Anschläge umgehend.

Preisgekrönte
Kaiser-Pfeffermünzküchel
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Schürzen
für Frauen und Kinder in allen
Größen und Preislagen
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Wähmaschinen
45 Mk. — 5 Jahre Garantie

Fahrräder
75 Mk. — ein Jahr Garantie
Deutschlands bestes Fabrikat
125 Mk. empfiehlt

Konrad Müller,
Annaburg.

Kosten-Anschläge
empfehlen die
Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Glacee-Sandalschuhe
für Damen und Herren
schwarz, weiß und farbig,
in allen Größen und Preislagen
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Zur Ausführung von
**Brunnen- und
Pumpen-Bauten**
mittels neuer Patent-Vorrichtung
empfehlen sich bei billigster Preis-
stellung.
Karl Stabroth,
Brunnenbauer, Annaburg.

Vermittelt Kohlenäure
auf Flaschen gebrachte
ff. Schultze's Bier
11 Flaschen 1 Mk., sowie
echtes Berliner Weiskbier
und Brandbier
à Flasche 13 Pfg. empfiehlt
Hermann Beck.

Nachlass-Verzeichnisse
hält vorräthig die Buchdruckerei.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinhaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesetzene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abtatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 43.

Dienstag, den 11. April 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Aus Messina, 8. April, wird gemeldet: Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin ist heute vormittag 8.10 Uhr hier angekommen. Sobald der Zug eingelaufen war, hielten die Schiffe des Geschwaders die deutsche Flagge und gaben Salut. Musikpavillen auf den Schiffen und am Ufer spielten die deutsche Nationalhymne. Die Mannschaften der Schiffe und die Marinecorpsen der Küstenverteidigung brachen in Hurraufe aus. — Sofort nach Einlaufen der „Hohenzollern“ kam Ihre Majestät die Kaiserin an Bord. Se. Majestät der Kaiser erwartete seine Gemahlin am Fallreep. Die Kaiserin begrüßte insbesondere den Prinzen Waldbert, der die Fahrt hierher auf der Hohenzollern gemacht hatte, nach einer Trennung von ein und einem halben Jahre aufs allerherzlichste. Mit der Kaiserin kamen an Bord der Kammerherr v. d. Kneisebeck und die Gräfin Ranau. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Waldbert verließen vormittags an Bord. — Nachmittags begaben sich Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin mit dem Prinzen Waldbert an Land. Am Landungsplatz vor dem Municipium hatte sich eine gewaltige Menschenmenge eingefunden, ebenso viele Boote. Das Publikum, das die Fenster der Häuser dicht besetzt hatte, begrüßte die Majestäten mit großem Jubel. Die Mannschaften der hiesigen Flottillenartillerie bildeten Spalier. Vornehme Einwohner hatten eine Reihe eleganter Equipagen für die Majestäten und das Gefolge zur Verfügung gestellt. Den ersten Wagen, der dem Embaco gehörte, bestiegen der Kaiser und die Kaiserin. Eine Eskorte von Carabinieri schwenkte ein. Die Fahrt ging unter andauerndem stürmischen Knabengängen der Bevölkerung am Ufer nordwärts entlang nach der Villa Sanderson, wo der Tee genommen wurde und von wo aus eine herrliche Aussicht über die Bucht und die Meerenge und auf die schneebedeckten Berge des Festlandes sich darbietet. Ihre

Majestäten begrüßten in der Villa die Familie des Besitzers und die seines Schwiegersohnes v. Kefowski und nahmen Blumen Spenden entgegen. Am Strande überreichte ein kleines Mädchen aus dem Volke der Kaiserin Blumen, die diese huldvollst annahm. Die Rückfahrt erfolgte auf dem Wasserwege. Ihre Majestäten der Kaiserin und Prinz Waldbert haben auf der Hohenzollern Wohnung genommen.

Die Jubiläumskunft Kaiser Wilhelms mit dem König Viktor Emanuel in Neapel gehört ebenso wie die Begegnung König Eduards mit dem Präsidenten Douber bei Paris der Vergangenheit an. In den zwischen dem Kaiser und dem König gewechselten Trinksprüchen kommt die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien von neuem zum Ausdruck, auch auf den Wert des Dreibundes als Mittel zur Aufrechterhaltung des Friedens wird hingewiesen. Das leidliche Bölkchen der Neapolitaner hat unsern Kaiser die denkbar herzlichste Aufnahme zuteil werden lassen; überall jubelte man ihm zu. Nach der Festtafel waren der Kaiser und der König ins San Carlo-Theater gefahren, das in herrlicher Weise mit Maltpflanzen und Blumen geschmückt war. In jeder Loge prangte ein Strauß mit Bändern in den deutschen und den italienischen Farben, das Prozenium glück einem Blumenestepich. Die königliche Loge erstrahlte in herrlichster Beleuchtung. Viele Damen, Mitglieder des Konularcorps, die Offiziere der Garnison und die deutsche Kolonie wohnten der Vorstellung bei. Beide Majestäten wurden mit begeisterten Zurufen begrüßt, die Mitglieder der deutschen Kolonie brachten nicht endenwollende Hochs aus, die deutsche Musik spielte die italienische und die deutsche Musik die deutsche Marschmusik. — In der Stadt waren zahlreich beleuchtet, auch die „Hohenzollern“ und sämtliche deutschen und italienischen Kriegsschiffe hatten illuminiert. Nach dem Theaters verabschiedeten sich die

Der König kehrte mit den Ministern Tittoni und Mirabello nach Rom zurück.

— König Friedrich August von Sachsen trifft am 28. April Vormittags in Wien ein und bleibt dort bis zum 1. Mai, an welchem Tage er nach Italien abreist.

— Am kaiserlichen Hofe in Peking hat der angekündigte Empfang des Prinzen Friedrich Leopold stattgefunden. Die Kaiserin-Magentin wurde durch ein Geheiß des Kaisers erfreut, für das sie ihren Dank auszudrücken bat. An den Empfang schloß sich ein Frühstück beim Prinzen Ching an.

— Am Sonntag wurde in Schwierin der 23. Geburtstag des jungen Großherzogs Friedrich Franz gefeiert. Der Tag war anfangs dazu bestimmt, daß an ihm zugleich nach vielwöchiger Trennung das Wiedersehen des Kronprinzen mit seiner Braut, der Herzogin Cecilie von Mecklenburg stattfinden sollte. Aber das festgesetzte Programm erlitt in vorletzter Stunde eine Veränderung: Die Herzogin hat ihren Bruder und seine Gattin nicht von Gannes nach seiner Residenz begleitet, sondern sie ist noch für einige Zeit bei ihrer Mutter an der Riviera geblieben.

— Der Kanalbau kann beginnen, nachdem auch das preussische Herrenhaus die wasserwirtschaftliche Vorlage angenommen hat. Daß das Werk zustande gekommen ist, ist nicht zuletzt das Verdienst des Verkehrsministers von Buddo, dem denn auch durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens die kaiserliche Anerkennung zuteil geworden ist. Es ist das zweite Mal, daß der Kaiser Herr von Buddo in besonders huldvoller Weise auszeichnet. Die erste Ehnung bestand in der Verleihung des Adels an den Minister für seine Verdienste um ein Meinungs-Publikum, besonders bei dem Herr von Buddo in den meisten Hinsicht recht beliebt gemacht, daß seine Popularität durch eine Parierreform noch steigt. — Das 1. Regiment soll in

Ein geheimnisvolles Verbrechen.

Kriminalroman von Rudolf Wulstrow.

(Nachdruck verboten.)

„Man kann es Ihnen nicht verdenken,“ sagte der Richter milder, „daß Sie bitter werden. Wir wollen also bei Friedländer und in Ihrer Wohnung nachforschen, wo Sie am Abend des 15. Oktober gewesen sind. Wir erklären Sie es aber, daß in Ihrem Bette die Schmutzfäden gefunden wurden.“

„Ich kann mir nur denken, erwiderte Ulrich, „daß sie der Täter, um den Verdacht auf mich zu lenken, dort versteckt hat.“

„Das ist aber doch nur schwer möglich,“ sagte der Richter. „Wohin Sie allein?“

„Es ist ein altes Haus,“ erwiderte der Gefangene, „und die Substanz führt gleich in das Treppenhaus, es kann sich also jemand, der Dietrich besitzt, in meiner Abwesenheit einschleichen.“

„Das ist nicht ausgeschlossen, wenn auch nicht wahrscheinlich,“ bemerkte der Richter.

„Alle Tage,“ bemerkte Ulrich, „habe ich infolge der Verhaftung meines Sohnes Haussuchung erwartet. Gütte ich eine Ahnung gehabt, das die Schmutzgegenstände in meinem Bette fanden, so hätte ich mir natürlich vom Dalko geschafft. So habe ich ruhig über ihnen geschlafen.“

Der Untersuchungsrichter beendete nun die Vernehmung. „Sie bemühen sich wohl einmal zum

Verhandlungsgang von Friedländer?“

dann an Raßch. Dieser brach sofort auf. Unten durch eine Straße gehen, auf der Wagengebränge herrschte. Er mußte hlicke warten und hand dabei die eleganten Kutscher. Aus dieser bl heraus, und Raßch bemerkte etwas es der Prokurist Rädlich war: er sa dunkeln aus und schien angetrunken.“

Beide grüßten sich, und der lachend: „Se, mein lieber Kommilita Sie ihn also, den Täter!“ Was he gesagt; der alte Ulrich ist's gewesen.“ „Es sieht noch nicht fest, Herr widderte Raßch.

„So?“ lachte der Prokurist. „denn noch? Wir können Sie es schä ich bin ja persönlich interessiert; es meine Kustine! Gott hab' sie selig!“

„Nun, es ist möglicherweise ein Alibi da!“ „Ein Alibi? Nun ja, das ist kein Spah!“ rief Rädlich in seiner Weinlaune. „Jeder muß eben sein Alibi haben. Willmann und die tugendhafte Jungfer haben auf dem Bahnhof pouffiert, ich war auf dem Kasinoalle — wie kann da der alte Ulrich eins haben?“

„Ich glaube auch nicht, Herr Rädlich,“ sagte Raßch, „aber feststellen muß ich's doch!“

„Na, adieu, adieu!“ rief der Bankbeamte jovial und winkte seinem Kutscher. „Sie wissen, lieber



ich bin in Ihrer Schuld; werde lassen!“

nichengewiß hindurch eilte nun dthauve von Friedländer.

er stellte auf Grund des Romberdings vom 13. bis 16. Oktober des Reichstages vorgenommen daß die angenommenen Schreiber in Geschäftshäuser gearbeitet hatten, oder jemand anders gar vielleicht.“ „ob der betreffende Ulrich eher

ist niemand eher,“ sagte der ich mich erinnere.“

„Nun die Adresse der anderen und bald darauf wurden die gelaben.“

Untersuchungsrichter stellte alsbald fest, dem Abend mit ihnen bis nach gewesen war und dann mit ihnen den Heimweg angetreten hatte; in einem Wirts- hause hatte er dann noch mit einigen anderen ein Glas Bier getrunken. Nachdem der Untersuchungs- richter dem Staatsanwalt dies Resultat mitgeteilt hatte, äußerte sich dieser dahin daß Ulrich nun zwar nicht der Täter, wohl aber als Mitwisser und Helfer betrachtet werden dürfe. Jedenfalls empfehle es sich nun, auch Erna Feldberg zu verhaften. Der Untersuchungsrichter hielt dies zunächst nicht für nötig, doch lud man sie zu einer Vernehmung nach der Stadt.

